

Zeitschrift: Scholion : Bulletin
Herausgeber: Stiftung Bibliothek Werner Oechslin
Band: 6 (2010)

Nachruf: Für Nic Tummers
Autor: Oechslin, Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

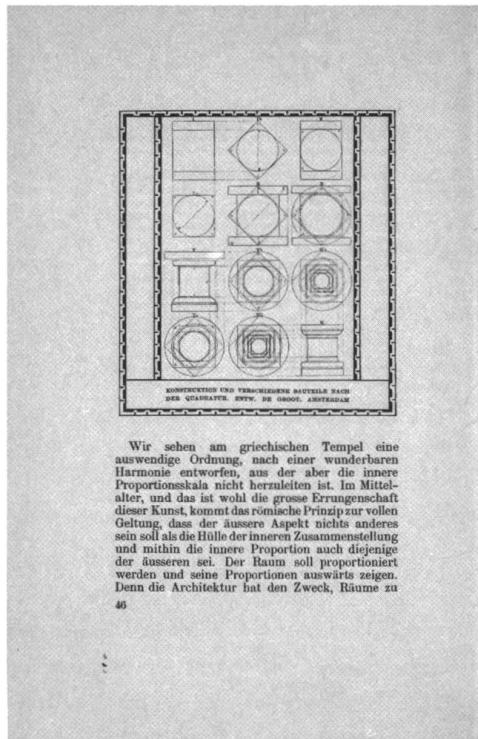
FÜR NIC TUMMERS

“Amor vincit omnia”! Leidenschaft, ‘passion’, braucht es, um einer Sache auf den Grund zu gehen, und natürlich jenen unersättlichen Wissensdrang, der das Bemühen unbeirrt auf ein Ziel hinsteuert. Um eine Sache zu begreifen, um sie wirklich zu begreifen, muss man tief in sie eindringen, unter der Oberfläche suchen, so mühsam das auch sein mag. Unsere ‘Wissensgesellschaft’ suggeriert uns voreilig, wir besäßen jenes Wissen; und die modernen elektronischen Möglichkeiten täuschen uns vor, es sei alles – auf der Mattscheibe – greifbar. ‘Greifen’, damit man es auch wirklich in Händen halte, und “Griffigkeit” bezeichnen eine ganz andere Intensität des ‘Erfassens’, als jene ‘Oberfläche’ glauben machen möchte. Man muss jene Oberfläche durchstossen, um in der Tiefe die verborgenen Wahrheiten ergründen zu können, und mit eigenen Händen zugreifen, um sich einer Sache zu vergewissern. Man muss getrieben sein von dem “Es-Wissen-Wollen” ohne Rücksicht auf mögliche Hindernisse, die bei der Wahrheitssuche unvermeidbar sind, und man darf nie stehen bleiben. Es ist eine durchaus ‘radikale’, kompromisslose Einstellung, die den wirklichen, den unnachgiebigen Forscher auszeichnet.

Wenn man in einer Sache forscht, die so dutzendfach ‘bezeugt’ als geregt gilt, weil die, die es – zu ihren Gunsten – geregt haben, den Vorteil eigener Autorität mit in die Waagschale werfen konnten, dann kostet das Kraft, Geduld und Ausdauer. Doch, wie immer, weist die scheinbar so fest gefügte

Geschichte Lücken und Mängel auf, gerade dort, wo die mit soviel Prestige belasteten ‘Anfänge’, die es streng genommen ja gar nicht gibt, verhandelt werden. Den Glorienschein des Bauhauses durch den ‘holländischen Einfluss’ schmälern zu lassen, wollte schon Gropius selbst verhindern. Das Bauhaus rühmte sich zwar, die Schriften von Mondrian und van Doesburg bekannt gemacht zu haben. Aber das war dann eben die Tat des Bauhauses. Dass zuvor in Düsseldorf, wo Behrens tätig war, der Cuypers-Schüler Lauweriks Einfluss nahm und sich dies bei Adolf Meyer niederschlug, dessen ‘studentisches’ Projekt dann 1908 in Berlages *Grundlagen & Entwicklung der Architektur* Aufnahme fand, das wollte nicht ins Bild passen. Und als – wenigstens einer – Harry Scheibe in *Die Form* (1925/26) in einer Fussnote zur Besprechung einer Ausstellung Adolf Meyers, der sich damals von Gropius gelöst hatte, meinte, Lauweriks müsste als “theoretischer Begründer der neuen europäischen Architekturbewegung” gelten, hörte keiner hin. Es passte nicht in das früh festgefügte Bild der Geschichte der – geschichtslosen – Moderne.

Längst ist die Moderne ‘akademisch’ geworden. Und man muss wie ehedem davon ausgehen, dass niemand liest und niemand zuhört und alles beim Alten bleibt. Dagegen anzugehen kostet Kraft. Nur mit Leidenschaft kann man dies tun, Stück um Stück die Dinge zusammentragen, bis Gewissheit – gegen den trügen Konsens – geschaffen ist. Bis die Indi-



Wir sehen am griechischen Tempel eine auswendige Ordnung, nach einer unzweckbaren Harmonie entworfen, aus der aber die innere Proportionsskala nicht heraufliebt ist. Im Mittelalter, und das ist wohl die grosse Errungenschaft dieser Kunst, kommt das römische Prinzip zur vollen Geltung, dass der äussere Aspekt nichts anderes sein soll als die Hülle der inneren Zusammenstellung und mithin die innere Proportion auch diejenige der äusseren sei. Der Raum soll proportioniert werden und seine Proportionen auswärts zeigen. Denn die Architektur hat den Zweck, Räume zu

46

"Konstruktion und verschiedene Bauteile nach der Quadratur. Entw. de Groot, Amsterdam",
in: Hendrik Petrus Berlage, Grundlagen & Entwicklung der Architektur. Vier Vorträge gehalten im
Kunstgewerbemuseum zu Zürich, Rotterdam: W.L. & J. Brusse (1908), S. 46

zien in einer solchbrisanten Sache gesammelt sind, bedarf es doppelter und dreifacher Abklärung und Bestätigung. Der 'normale' Gang in die Geschichte reicht nicht aus. Es braucht kriminalistisches Gespür und Eifer und Sammellust und nie erlahmenden Wissensdrang.

Nic Tummers ist ein solcher unermüdlicher Forscher und auch noch einer, der seinen Namen hinter die Sache – den 'Hagener Impuls' etwa – stellt. Nic Tummers' 'Helden' bedurften solcher entschiedener Unterstü-

zung. Lauweriks wurde, weil sein mathematisches Gespür aussergewöhnlich war, in eine esoterische Ecke gedrängt, so wie dies natürlich Schoenmaekers betraf, den einige am liebsten aus der Biographie Mondrians getilgt hätten, weil es das reine Bild – musealer – Kunst stört. Nic Tummers sei Dank, dass er uns auf diese Quellen hingewiesen hat. Er verdient hohe Anerkennung und Lob.

Werner Oechslin